Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

Bertuch, Friedrich Justin

Rumburg, [1807?]

Einheimische Kroeten und Froesche

urn:nbn:de:bsz:31-263326

Visual Library

Einheimische Frösche und Kröten.

Nro. 1. Die gemeine Kröte.

(*Rana Bufo. L.*)

Die gemeine Kröte ist ein garstiges, widriges Thier von Ansehen. Sie hat einen dicken breiten Leib, kurzen Kopf, und eine mit sehr vielen Warzen besetzte grün-braungelb und schwarz gefleckte schlaffe schmutzige Haut. Das Weibchen ist größer, als das Männchen. Die Kröte lebt zwar gewöhnlich auf dem Lande, in feuchten Erdhöhlen, alten Mauern, hohlen Baumwurzeln ꝛc. und nährt sich von Insekten, begattet sich aber im Wasser, und legt auch ihren Laich in 2 langen weißen schleimigen Schnuren darin ab, welche das Männchen befruchtet. Die Kröte ist nichts weniger als giftig, und ein ganz unschuldiges Thier. Mehrere Sagen von ihr sind Fabeln des Aberglaubens des gemeinen Mannes. Sie hat ein überaus zähes und langes Leben.

Nro. 2. Die Hausunke.

(*Rana portentosa seu Bufo calamita.*)

Die Unke, Hausunke oder Kreuzkröte, ist nicht so groß, wie die gemeine Kröte, auf dem Rücken dunkel-olivengrün mit einen gelben Striche, und vielen braunrothen Warzen, an den Seiten und Beinen aber schwarz, weiß und röthlich gefleckt. Sie lebt gerne in Häusern, feuchten Kellern, Gewölben und Ställen, im Frühjahr aber in stehenden Sümpfen und Pfützen, wo sie, sonderlich des Abends und in der Nacht, ihre traurige Stimme hören läßt, und zu allerhand abergläubischen Mährchen Anlaß gegeben hat. Sie stinkt wie angezündetes Schießpulver.

Nro. 3. a. und b. Die Feuerkröte.

Die Feuerkröte ist kaum so groß, als ein Laubfröschchen, lebt beständig in schlammigen stehenden Wassern, ist auf dem Rücken mit vielen Warzen, auf dem Bauche aber, wie Fig. 3. b zeigt, feuerfarb und blau sehr schön gezeichnet. Sie hat eine traurige, melancholische Stimme, nährt sich von Wasserinsekten und ist ganz unschädlich.

Nro. 4. Die Wasserkröte.

(*Rana fusca.*)

Die Wasserkröte ist braun und weiß marmorirt, so groß als die gemeine Kröte, lebt aber beständig im Wasser, und stinkt wie Knoblauch. Zur Paarungszeit gibt sie ihren Laich in einer weißen starken Schnur, in welcher die Eyerchen liegen, von sich.

Nro. 5. Der braune Gras-Frosch.

(*Rana temporaria.*)

Der braune Gras-Frosch lebt im Sommer in den Gärten, auf feuchten Wiesen und in Wäldern, im Winter aber in Teichen, wo er auch im Frühjahre so lange bleibt, bis er seinen Laich darin abgelegt hat. Er nährt sich von Insekten, Raupen und nackten Schnecken, welche er sehr geschickt von niedrigen Pflanzen durch einen Sprung wegzufangen weiß. Er sieht braun und schwarz gefleckt aus, hüpft und ist munter, und sein Fleisch ist eßbar, weiß und wohlschmeckend.

Nro. 6. und 7. Der grüne Wasser-Frosch.

(*Rana esculenta.*)

Der grüne bekannte Wasser-Frosch ist unter den einheimischen Fröschen der größte und stärkste, die Weibchen Fig. 6. sind größer als die Männchen. Er ist grüngelblich von Farbe, hat gelbe Streifen und schwarze Flecken.

Das Männchen hat an dem Kopfe 2 weiße Schallblasen, welche seine weitschallende Stimme im Frühjahre noch verstärkt.

Dieser Frosch lebt im Wasser, sonderlich in Teichen, geht aber auch häufig auf das Land und nährt sich von Insekten, Fischrogen und jungen Fischchen, Mäusen u. dgl. Die Fig. 7. zeigt Männchen und Weibchen zusammen, wie jenes den Laich des Weibchens, indem sie denselben von sich läßt, befruchtet. Die Folge der Entwickelung des Eyes bis zum ganzen Frosche, zeigen folgende Figuren. Fig. 4. die Froscheyer in natürlicher Größe; Fig. b. c. d. e. f. dieselben vergrößert, und wie sich das Junge darin nach und nach entwickelt; Fig. g. h. i. k. l. m. n. die jungen Fröschchen außer dem Eye, oder Kaulquappen, welche erst Schwänze, nur 2 Beine, dann 4 Beine haben, und endlich die Schwänze ganz verlieren. Das Fleisch dieser Frösche ist eßbar und wohlschmeckend.

Nro. 8. Der Laubfrosch.

(*Rana arborea.*)

Dieses überaus zierliche und schöngezeichnete Fröschchen lebt im Winter und Frühlinge im Wasser, wo es seine schallende Stimme (welche man das Schreyen des Rölings nennt), die ihm die Kehle zu einem großen braunen Kropfe ausdehnt, hören läßt, im Sommer aber auf den Bäumen, wo er bey Witterungsveränderung schreyt. Seine Nahrung sind Insekten.